

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 2.

Hirschberg, Donnerstag den 12. Januar 1832.

Der Nachtwächter und seine Tochter.

„Konstantine, laß uns hier ein wenig sitzen, ich habe Blasen an den Füßen, und kann nicht weiter fortkommen," sagte der alte Burkhard, und setzte sich dahin an den Weg auf den Rasen. Konstantine setzte sich neben ihn und weinte.

„Weine nicht, Tinchen," fuhr der Alte fort, und seine Stimme zitterte; „weine nicht, Konstantine, sondern sey beständig! Sieh, mein Kind, wie sich der Himmel von Westen her aufheitert; das Gewitter ist vorüber. — Hast Du wohl je besser geruht, als in der Hütte des Kohlenbrenners, auf dem Mooslager neben Deinem Vater? Du wirst dereinst noch besser ruhen, wenn auch das andere große Gewitter vorüber ist, dessen Donner jetzt um uns her brüllt."

„Vater, lieber Vater! ich weine nicht um mich. Sehen Sie —"

„Erinnere Dich doch, daß wir das Wörtchen Sie gar nicht brauchen dürfen, eben so wenig, als unsere wahre Namen."

„Gut. Seht dann, liebster Vater, meine Füße bluten, Schuhe und Strümpfe sind zerrissen; allein ich dulde das gern. Daß Ihr aber im hohen Alter noch mit mir bettelt, daß Ihr dieß hauptsächlich um meinetwillen thut, das bricht mir das Herz."

„Tinchen! sieh dort gegen Westen in die Ferne; welches schöne Blau am hohen Himmel! — Weißt Du, weswegen man die kleinen, sanften, blauen Blümchen Vergißmeinnicht nennt? weißt Du das?"

„Ei, lieber Vater, weil sie die Farbe des Himmels haben!"

„Siehst Du, die Leibfarbe des Himmels ist: Vergißmeinnicht — und die Livree der Natur ist: Er wird mein nicht verlassen! Grün ist die Farbe der Hoffnung."

„Schön, lieber Vater. Es fällt mir dabei ein, was meine gute, selige Mutter sagte. Sanfte, reine, heilige Liebe vom Himmel herab, sprach sie, und sehnsuchtsvolle, kämpfende Liebe von der Erde hinauf — diese beiden balsamiren die Luft zum frohen Athmen."

„Sie hatte recht, die Verklärte; aber auch zum Wachsen und Zunehmen, und da, meine Tochter, bedarf's auch oft Blitz, Donner und Sturm, damit die Luft gereinigt werde. — Sieh, da tritt die Sonne hinter den Wolken hervor in den blauen Aether, lächelt und strahlt uns an; und dort auf dem hohen Buchen-

walde glüht der siebenfarbige Bogen. Geht der uns auch wohl etwas an?"

„Ich meine, daß er uns etwas angehe. Sind wir doch auch Noah's Kinder. Wir haben ihm, wie ich hoffe, in uns'rer letzten Sündfluth keine Schande gemacht."

„Nein, Konstantine, das haben wir nicht. Allein es ist Zeit, weiter zu pilgern. Hast Du nicht ein Stückchen Brod im Sack, an dem ich für Zeitvertreib kauen kann?"

„Daß Gott erbarm'!" seufzte das holde Mädchen, und heiße Thränen entstürzten ihren großen blauen Augen. Sie suchte und fand, und gab's ihrem Vater; dann ging sie voraus; krumm und mühsam der Greis hinten nach und kaute.

Plötzlich trabte ihnen ein schöner, junger Mann auf einem prächtigen, isabellfarbenen Rosse entgegen. Konstantine sah ihn schon in beträchtlicher Entfernung, und schlüpfte ins Gebüsch. Sie winkte ihrem Vater; dieser bemerkte es nicht und ging ruhig fort.

Sein Gesicht war kurz; er sah den Reiter nicht eher, bis er ihm nahe war. Jetzt erkannte er ihn, erschrack und seufzte: „Gott halt' ihm die Augen, damit er meine Verkleidung nicht durchschaue." Der Reiter schien auf den armseligen Wanderer gar nicht zu achten; er ritt hastig vorbei. Konstantine schlich wieder hervor, ergriff ihren Vater am Arm, und zog ihn seitwärts auf einen Fußpfad.

Die Nacht rückte heran, und die Müden wußten kein Obdach. Ein Kirchthurm ragte links in einem Nebenthälchen hinter einem Hügel über die grünen Bäume hervor. Konstantine sah ihn, und sagte: „Lieber Vater, dort linker Hand ist ein Kirchdorf. Der Thurm glänzt in der Abendsonne, und zeigt in den blauen Himmel, von wannen uns Hülfe kommen soll. Laßt uns auf den Thurm zugehen."

„Wenn wir nur schon da wären!" entgegnete der Alte. Seine Tochter half ihm fort auf dem etwas steilen Fußpfade. Endlich kamen sie an das Dorf. Schon auf dem Wege hatten sie gehört, daß für jetzt in diesem Bezirke kein französisches Militair liege; die Truppen hätten sich alle näher an den Rhein gezogen. Dieß machte ihnen viel Freude! Mit neuem Muthe traten sie in das Dorf. Groß, schön und reinlich standen die Häuser da. Die Männer saßen vor den Thüren, und ruhten nach überstandener Tageslast und Hitze; Knaben und Mädchen spielten vor ihnen herum, und die Weiber fütterten und molken ihr Vieh.

„Nun, Tinchen," fing der Alte an, „wer in dem Schutz des Höchsten ist. Ich weiß es, hier giebt es Ohren für Singen." Konstantine trat vor das erste, beste Haus, und sang mit einer unbeschreiblich reinen und melodischen Stimme; Vater Burkhard begleitete sie mit einem kräftigen Baß. Ein so schöner Gesang war hier noch nie gehört worden.

Alles strömte herzu, und bei dem dritten oder vierten Hause waren schon alle Einwohner des Dorfs versammelt. Allmählich nahete sich auch ein sechszigjähriger Mann; häusliche Leiden und Amtssorgen hatten sein lockiges Haar silberweiß gebleicht, und die lange Ausübung der Religion, welche er lehrte, hatten des Erlösers Physiognomie in sein Antlitz eingeprägt; Liebe und Wahrheit sprachen aus allen seinen Zügen. Er war, eben so wie Burkhard, ein Mann von altem Schrot und Korn; Einfalt der Sitten und Wärme für die Religion waren die Hauptbestandtheile ihres beiderseitigen Charakters. Darum flossen ihre Seelen auch so schnell in einander. Der biedere Pfarrer horchte mit wahrer Andacht dem Gesange; seine Augen wurden feucht, und Thränen träufelten von seiner grauen Wimper. So geht es gefühlvollen Seelen oft, wenn sie gewahr werden, daß ein höherer Geist die Töne belebt.

Man gab den Sängern reichlich, und Jeder stürmte in sie mit der Frage: „Wer seyd Ihr? wo seyd Ihr her?" — „Ich bin von Unglückshausen, in der Grafschaft Frechenburg," sagte Burkhard ernst und männlich. — „Wie sagt er? Unglückshausen?" fragte einer den Andern. „Unglückshausen? davon haben wir nie etwas gehört." Der Pfarrer unterbrach sie, indem er mit liebevoller freundlicher Miene sagte: „Unglückshausen ist wohl ein großer Ort, und stark bewohnt!" Sogleich faßte er den alten Burkhard bei der Hand, und führte ihn nebst seiner Tochter weg in sein Haus. — Gern sahen das die Bauern nicht, aber sie ehrten Alles, was ihr Pfarrer that. Viele schlichen hinterdrein, und der Schulz mit einem Paar der Meistbeerbten überlegten, ob man den alten Mann nicht zum Nachtwächter machen könne. Die Sache wurde ernst, und man beschloß alsofort ihn zu

fragen, ob er jenen Dienst zu Buserdorf wohl übernehmen wolle. — Eigentlich war seine schöne Stimme die Ursache dieser Wahl; denn ob Burkhard würde wachen können, ob er Muth hätte, ob er stark genug wäre, im Nothfall einen Dieb festzuhalten? dieß alles kam dabei nicht in Anschlag. Genug, er sang schön.

Der Schulz ging also noch mit drei Männern in das Pfarrhaus, wo sie zuerst dem Pfarrer sagten, was sie vorhätten; und als er damit zufrieden zu seyn schien, so machte der Schulz den Antrag, und sagte: „Hört einmal, Altvater! unser Nachtwächter ist vor einigen Tagen gestorben; wollt Ihr wohl die Stelle übernehmen?" — Mit unbeschreiblicher Empfindung, die den tiefsten Jammer verrieth, und mit gen Himmel gerichtetem Blicke antwortete Burkhard: „Göttlicher Dulder! ja ich kann eine Stunde mit Dir wachen!"

Mit offenem Munde starrte ihn der Schulz an. „Wie soll ich das verstehen?" — Freundlich versetzte der Alte: „Daß ich Euer Nachtwächter werden, und dieß Amt nach meinen besten Kräften verwalten will." — „Nun, das freuet mich," fuhr der Schulz fort; „sogleich soll Spieß und Horn hergebracht werden. Ihr eßt bei den Bauern im Dorfe herum; morgen fangt Ihr bei mir an. Diese Nacht könnt Ihr schlafen, und am nächsten Abend Euer Amt beginnen. Beim Hirten habt Ihr ein Stübchen zur Wohnung. Das Mädchen da kann Euch aufwarten, und nebenbei etwas mit Nähen und Stricken verdienen, denn zu schwerer Arbeit scheint es nicht gemacht zu seyn. Ich hab' zwar die Gemeinde noch nicht gefragt; aber wenn der Herr Pfarrer und ich etwas wollen, so geschieht's." Er ergriff hierbei die Hand des würdigen Mannes, schüttelte sie, und sagte lächelnd: „Nicht wahr?" Der Pfarrer antwortete: „Gott Lob! daß uns die Gemeinde traut, und trauen kann."

Der Pfarrer wünschte nichts mehr, als daß der Schulz und die beiden Bauern sich entfernen möchten. Der Bettler und seine Tochter waren ihm ein Räthsel, bei dessen Entwickelung ihm etwas Außerordentliches, ja Großes ahnete. Kaum waren also die Bauern fortgegangen, so reichte er dem Vater die Eine, und der Tochter die andere Hand, und sagte: „Seyd mir willkommen! Diese Nacht sollt Ihr bei mir bleiben! Gastfrei zu seyn, sagt die Bibel, vergesset nicht; denn durch dasselbe haben Etliche, ohne ihr Wissen, Engel beherbergt."

„Lieber Herr Pfarrer," sagte Burkhard, „das sind wir nun zwar nicht, aber christliche Leidende; und auch auf die liebreiche Aufnahme dieser hat unser Herr und Meister einen großen Lohn gesetzt. Ich glaube, es gilt von Ihnen, was zu jenem Bischof von Smyrna gesagt wurde: Ich weiß Deine Werke und Deine Trübsale und Deine Armuth; Du aber bist reich. Ihr Kapital in der himmlischen Bank ist wohl nicht klein?"

Den redlichen Pfarrer ergriff dies wunderbar; er konnte sich nicht enthalten, den Greis zu umarmen und zu küssen. „Wahrlich, ja," sagte er, „ich beherberge Engel."

„Die beherbergen Sie auch," erwiederte Konstantine sanft lächelnd; „denn wir haben bis jetzt Ihre schützende Obhut erfahren."

Jetzt konnte der Pfarrer nicht länger an sich halten; er war überzeugt, daß diese Menschen etwas ganz Anderes waren, als sie unter ihrer schlechten Hülle schienen. „Darf ich um Euer Geheimniß wissen?" — Burkhard's Miene wurde ernst. „Darf ich einmal mein Stillschweigen brechen," entgegnete er, „so sollen Sie der erste seyn, gegen den ich dies thue." — Dabei blieb es für diesen Abend. Man setzte sich zu Tische, und verzehrte eine einfache, aber schmackhafte Mahlzeit.

Die brave Gattin des Pfarrers, welche schon lange an der Gicht darnieder lag, beschenkte Konstantinen mit Wäsche und Kleidern; der Pfarrer that eben das an ihrem Vater. Der gute Seelsorger hatte genug, aber auch nichts übrig. Was er entbehren konnte, das legte er alles in der himmlischen Bank an.

Burkhard trat abgeredeter Maßen am folgenden Tage sein Amt an. Konstantine nähte und strickte im ärmlichen Nachtwächterstübchen, und des Abends, wenn der Vater seinen ersten Umgang hielt, dann begleitete ihn seine Tochter, und Beide sangen durch das Dorf ein schönes geistliches Lied. Den friedlichen Dorfbewohnern gefiel dies dermaßen, daß sie aus Erkenntlichkeit den guten Nachtwächtersleuten so viel zutrugen, als sie nur immer zur Nothdurft und Bequemlichkeit bedurften. Vater Burkhard wurde von Allen geehrt, und Konstantine mit voller Zärtlichkeit

geliebt. Eine unbeschreibliche Heiterkeit und Sanftmuth war über ihr ganzes Wesen ausgegossen; ihre stille Frömmigkeit gab dem ohnehin schönen Gesicht einen überirdischen Reiz; die reinliche, ungekünstelte, ländliche Kleidung machte ihren vortheilhaften Wuchs doppelt bemerkbar. Das gute Mädchen fand außerordentlichen Geschmack am Umgange mit der leidenden Frau Pfarrerin; und diese faßte eine so warme Zuneigung zu Konstantinen, daß sie fast immer um und bei ihr seyn mußte. Demohngeachtet versäumte sie aber doch des Abends den Umgang durch das Dorf nie; denn es lag ihr viel daran, die Bauern bei gutem Willen zu erhalten.

Dies währte ein Vierteljahr, bis in den September, ruhig fort. Burkhard und seine Tochter lebten zufrieden, und harrten in der Stille dem Umschwung ihres Schicksals entgegen. Als sie aber einmal, in der Mitte des genannten Monats, bald nach zehn Uhr des Abends, ihren ersten Gang durch das Dorf machten, bemerkte Konstantine, daß ihnen ein Mann von fern nachschlich, und dem Singen zuhörte. Er hatte sich in einen weißen Mantel gehüllt, und den runden Hut tief in die Augen gedrückt. Wenn sie standen und sangen, dann stand er auch; gingen sie aber weiter, so folgte er ohne alles Geräusch. Konstantine sagte ihrem Vater nichts davon, um ihn nicht zu beunruhigen; ihr war nicht recht wohl bei der Sache, doch dachte sie, es könne vielleicht ein Reisender seyn, der diese Nacht im Dorfe herberge, und dem ihr Singen gefalle. Als endlich der Umgang beendigt war, und sie nach ihrer Wohnung zurückkehren wollten, kam der Fremde hastig auf sie zu, und blieb dicht vor ihnen stehen. Burkhard erschrack, faßte sich aber bald, und hielt dem Fremden die Leuchte vor's Gesicht; Thränen perlten auf demselben; Burkhard gewahrte sie, und sprach: „Sie weinen? Nun, auch die Thränen sind Aussaat zur Freudenerndte.“ Konstantine sah dem Fremden in sein großes, schönes Auge; und unwillkührlich drängten sich Thränen hinauf in das ihrige. Sie suchte dieselben zwar mit ihren zarten Fingern zu zerdrücken; allein der Fremde bemerkte sie, schlug seinen Mantel auseinander, und ergriff zugleich die Hand des Vaters und der Tochter. „Guter Vater,“ sprach er mit weicher Stimme zum alten Burkhard, „seyd Ihr schon lange hier Nachtwächter gewesen?“ — Burkhard antwortete: „Mein Herr, es giebt Dinge, die auch nicht den leisesten Ton erlauben. Ich traue Ihren Thränen, sonst sagte ich auch das nicht. Haben Sie Zeit, so besuchen Sie doch morgen unsern Herrn Pfarrer.“ — Noch einmal sah der Fremde Beiden in's Gesicht, drückte ihnen die Hand und ging fort.

(Fortsetzung folgt.)

Des Todtengräbers Gesellen Triumph.

Endlich wurde mir der Spaten,
Der des Meisters Hand entwich,
Und ich spinn' der Hoffnung Faden,
Wo das Leben schon erblich;
Alles strebt nach Oben auf,
Bis es Unten schließt den Lauf.

Karg an Raum hast Du gegraben,
Meister, Dir Dein eig'nes Grab; —
Magst Dich nun an Kühle laben,
Mit gebroch'nem Werkelstab, —
Schlafe sanft im engen Raum
Aus von Deinem Erden-Traum.

Weib und Kind hast Du ja wieder,
Sah'st sie schon im Himmels-Licht; —
Doch mich locken munt're Brüder,
Und das holde Liebchen spricht: —
„Grab' den alten Meister ein,
Liebe soll Dich nun erfreu'n!“

Lange mußt' ich sehnend warten,
Eh' der Minne Wort erscholl,
Doch nun blüht im Lebens-Garten
Meiner Liebe holder Lohn; —
Schlafe Meister, schlafe still,
In der Erde ist es kühl! —

Ich will mich des Lebens freuen,
Selbst in Kirchhofs stiller Nacht; —
Todt' an Todte will ich reihen,
Bis ich einst den Lauf vollbracht; —
Bis ich, an des Liebchens Hand,
Scheid' in's bess're Vaterland.

C. G. Schreiber.

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:

Hebebaum.

Homonyme und Anagramm.

An Sie.

Das Wort, das uns Dein Bild und Deinen Namen sagt,
Mit Schmerzen, schönes Kind, Dich plagte;
Doch der im Worte steckt, erschaffet größ're Schmerzen
Durch Deinen Reiz getroff'nen Männerherzen.

Miszellen.

Es ist bekannt, daß David, der Chef der französischen Malerschule, einen unüberwindlichen Widerwillen gegen die neuern Kleidungsstücke hatte. Auf seinem berühmten Krönungsgemälde hat er den Cardinal Caprara, einen der Assistenten des Pabstes, ohne Perücke, mit einer Glatze gemalt. Dieser aber war damit keineswegs zufrieden, und bat den Maler, ihm seine Perücke wieder zu geben, aber David betheuerte, nie seinen Pinsel zum Malen einer Perücke zu erniedrigen. Seine Eminenz verlangte die Perücke, vergebens; er wendete sich an den damaligen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, den Fürsten Talleyrand, und die Sache ward nun diplomatisch verhandelt, aber der Maler war nicht zu bewegen, er entgegnete nichts, als Se. Eminenz könne zufrieden seyn, daß er ihm nur die Perücke genommen habe, und das Gemälde blieb, wie es war.

Die Professoren der Anatomie in London haben, in Folge der schauderhaften Mordthaten, welche begangen wurden, den Beschluß gefaßt, ihre Vorlesungen auszusetzen, bis das Parlament Maaßregeln getroffen haben wird, ihnen auf gesetzliche Art Leichen zu verschaffen. Dieser Entschluß war von der Bedingung begleitet, daß zugleich auch alle andern anatomischen Schulen im Königreiche geschlossen werden.

Ein Englischer Pächter wanderte vor nicht langer Zeit mit seiner Familie nach Amerika aus, kehrte jedoch, da es seiner Frau in diesem Lande nicht gefiel, mit demselben Schiffe, das sie hingebracht hatte, wieder in die Heimath zurück. Einer der Matrosen, welcher der Familie während der Reise viele Gefälligkeiten erwiesen hatte, ward nach der Ankunft des Schiffes in Bristol von dem Pächter eingeladen, einige Wochen in dessen früherer Heimath zuzubringen, wo er mit ächter Gastfreundschaft behandelt wurde. Als die Zeit der Trennung kam, und der Matrose sich wieder einschiffen wollte, konnte die Frau den Abschied nicht ertragen — sie wollte durchaus mit ihm gehen. Bei so bewandten Umständen hielt es der Pächter für unnütz, Gegenvorstellungen zu machen, er versah das Pärchen mit Lebensmitteln auf eine lange Reise, begleitete es bis an den Hafen, und nahm dort freundlich von seiner Ehehälfte Abschied.

Seitdem in der Französischen Deputirtenkammer der Vorschlag, die Ehescheidung wieder einzuführen, an der Tagesordnung ist, werden die Lese-Kabinette von dem schönen Geschlechte beinahe erstürmt, so hastig geht es jetzt auf die Kammersitzungen los. Die Zahl der unglücklichen Ehen, und somit auch der Wunsch, ein verhaßtes Joch abzuschütteln, ist freilich dort so groß, daß diese weibliche Neugier durchaus nicht auffallen kann!

In einem alten Gesangbuche (in dem Greizer) steht folgender Liedervers:

O Herr, gieb Regen und Sonnenschein
In Greiz, Schleiz und Lobenstein;
Und woll'n die Andern auch was ha'n,
So können sie Dir's selber sa'n.

Einem Schulmeister in —n gebar seine Frau den siebenten Knaben. Er meldete dies dem Fürsten, weil in diesem Falle dieser die Pathenstelle übernimmt und eine Prämie erfolgt. Da er das Porto, den Brief frei zu machen, nicht erschwingen konnte, so schrieb er auf die Adresse: „Herrschaftliche Sieben-Jungen-Sache."

Wann fangen die Tage der Menschen an? fragte ein Schulmeister einen Bauernknaben. „Wann die Hundstage aufhören!" antwortete dieser.

In Pesth wurde am 2. December eine Frau, Namens Charlotte Istvanffy von drei Mädchen entbunden, die sich alle bis jetzt wohl und gesund befinden, und in der heil. Taufe die Namen Maria, Magdalena und Louise erhielten.

In Polock, an der lithauischen Gränze, lebt ein Russe, Namens Demetrius Crabowsky, in dem mehr als außerordentlichen Alter von 150 Jahren. Dieser merkwürdige Mann ist ein Hirte, und hat mehrere Söhne, von denen der älteste 120, der jüngste 96 Jahre alt ist. Die Familie wird sowohl ihres Alters als ihrer Rechtschaffenheit wegen in der ganzen Gegend hoch geachtet.

Eigenheiten einiger Gelehrten bei ihren Arbeiten. Magliabecchi brachte Tag und Nacht unter seinen Büchern zu. Ein alter Mantel diente ihm bei Tage als Kleidung und des Nachts als Bett. Er schlief und aß auf und unter seinen Büchern. David Blondel, ein protestantischer Pfarrer des 17ten Jahrhunderts, galt für Einen, der die größten und umfassendsten Kenntnisse in der Geschichte habe. Wenn er arbeitete und schrieb, so lag er auf dem Fußboden, mitten unter den Büchern, welche er brauchte. Descartes pflegte täglich sechszehn Stunden bei zugezogenen Vorhängen und verschlossenen Fensterläden im Bette zu liegen, weil er glaubte, in dieser ungestörten Lage seinen Geist mehr in der Gewalt zu haben, als wenn äußere Gegenstände auf ihn einwirkten. Auch Malebranche dachte bei verschlossenen Fenstern, weil

ihm das Licht hinderlich war. Mezerai, der berühmte Geschichtschreiber, studirte und schrieb stets bei Licht, selbst Mittags im Sommer, und begleitete, als ob es in der Welt keine Sonne gäbe, die, welche ihn besuchten, stets mit dem Lichte bis an die Thüre.

Ein junger Herr schritt über den Stephansplatz in Wien und schlägt stolz mit der Reitgerte an die Beine. Da tritt mit bittendem Tone und Geberden ein Schusterjunge zu ihm und sagt: „Aber, Euer Gnaden, was hat Ihnen denn das arme Vieh gethan, daß Sie's so schlagen?"

Kein Buch in der Welt ist vielleicht noch so theuer bezahlt worden, als jener Foliant, der nach dem Tode des berühmten englischen Arztes Boerhave in seiner großen Bibliothek gefunden wurde. Boerhave starb (in einem Alter von 70 Jahren) im Jahre 1738. Als er begraben wurde, und man zur öffentlichen Versteigerung seiner zurückgelassenen Bücher schritt, kam man unvermuthet auf ein stark versiegeltes Buch in Folio, das folgende Aufschrift führte: „Die einzigen und tiefsten Geheimnisse der Arzneikunst." Weil Boerhave als Arzt außerordentlich berühmt war, so glaubte Jedermann, daß in dem aufgefundenen auffallenden Buche, nach der Anzeige seines Titels, auch wirklich noch bis jetzt ganz unbekannte medicinische Regeln und Vorschriften zur Erhaltung und Verlängerung des menschlichen Lebens enthalten seyn müßten, und Jedermann, der eine Nachricht davon erhielt, wünschte sich dasselbe aus diesem Grunde anzuschaffen. Der Licitanten waren viele; einer steigerte und überbot den andern. — Der wunderbare Foliant wurde endlich für 70,000 Gulden erstanden und verkauft! Der Eigenthümer desselben glaubte damit die ganze Welt gewonnen zu haben, und voll der größten Erwartung entsiegelte er ihn. Und was fand er in demselben? — Alle Blätter waren leer und unbeschrieben, bloß auf dem ersten Blatte stand mit großen Buchstaben Folgendes aufgezeichnet: „Halte den Kopf kalt, den Leib offen und die Füße warm, so kannst du aller Aerzte spotten." Und dies Wenige war es, was, nach Boerhav's Meinung, die einzigen und größten Geheimnisse der Arzneikunde ausmachte.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 115 hierselbst gelegene, auf 2181 Rthlr. 25 Sgr. abgeschätzte, dem Ernst Gottfried Siegert gehörige Haus, zu welchem sich in dem angestandenen Termine kein Bieter gefunden, in Termino

den 6. März 1832,

als dem anderweiten Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 18. November 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Baumeister.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 690 hierselbst gelegene, auf 47 Rtl. abgeschätzte, dem verstorbenen Tagearbeiter Gottfried Reimann zugehörig gewesene Haus, unter der Bedingung: daß Käufer das baufällige Haus wieder herstellen muß, im Wege der nothwendigen Subhastation, in Termino

den 27. Februar 1832,

als dem einzigen Bietungs-Termine, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 22. December 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Am 16. Januar c., Vormittags 10 Uhr, soll in dem hiesigen Post-Amts-Locale ein Brief- und Packet-Räucherungs-Apparat, nebst Zubehör, öffentlich meistbietend verkauft werden. Kauflustige können dasselbe in den Post-Dienst-Stunden besichtigen.

Hirschberg, den 3. Januar 1832.

Königl. Preuß. Post-Amt. Günther.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht resubhastirt, wegen nicht vollständig erfolgter Bezahlung der Kaufgelder, das dem Müller Gottlieb Neumann für 256 Rthlr. zugeschlagene, und dem verstorbenen Schlossermeister Joseph Löffler, Neugräflichen Antheils, zu Warmbrunn früher zugehörig gewesene, sub Nr. 29 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 20. November 1829 auf 243 Rthlr. 10 Sgr. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 16. März 1832, Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 22. December 1831.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht.

Bekanntmachung. Das in Nieder-Schwerta, sub Nr. 280 belegene, mit der Gerechtigkeit des Bier-, Branntwein- und Salzschanks, des Schlachtens und Backens dotirte, robott- und grundsteuerfreie Schänkhaus, insgemein die Hopfschenke genannt, worin eine sich besonders mit zum Betriebe der Weberei qualificirende Gaststube, von 12 Ellen Länge und 12 Ellen Breite, und darneben eine kleine Stube nebst Gewölbe, befindlich, mit dem dazu gehörigen Obst- und Grasegarten, auch 7 Scheffel Berliner Maas gutem Acker, soll, auf Antrag des Besitzers Johann Gottlob Berndt, im Wege der freiwilligen Subhastation,

den 12. März 1832, Nachmittags 2 Uhr,

in unserm Sessions-Zimmer, auf dem herrschaftlichen Hofe zu Nieder-Schwerta, an den Meist- und Bestbietenden öffentlich verkauft werden. Besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen wird dies mit dem Eröffnen bekannt gemacht, daß die Verkaufs-Bedingungen bei dem Eigenthümer zu erfahren sind. Meffersdorf, den 13. December 1831.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt für Schwerta.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem verstorbenen Joseph Schwanda zu Warmbrunn seither zugehörig gewesene, sub Nr. 161 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 1. August 1831 auf 513 Rthl. 11 Sgr. 3 Pf. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 16. März 1832, Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden. Zugleich werden auch die unbekannten Gläubiger des verstorbenen Joseph Schwanda hierdurch vorgeladen, im gedachten Termine zu erscheinen, ihre Ansprüche in die Nachlaß-Masse gebührend anzumelden, deren Richtigkeit nachzuweisen, und hiernächst das Weitere, bei ihrem ungehorsamen Ausbleiben, aber zu gewärtigen: daß sie allen ihren etwanigen Vorrechten für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Hermsdorf unt. K., den 24. December 1831.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt die zu Nieder-Langenöls, sub Nr. 8 belegene, auf 86 Rthlr. ortsgerichtlich gewürdigte Häuslerstelle der Wehner'schen Erben, ad instantiam derselben, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio

den 31. Januar 1832, Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Langenöls ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Zugleich werden Diejenigen, deren Real-Ansprüche aus dem Hypotheken-Buche nicht hervorgehen, angewiesen, solche spätestens in dem obgedachten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit gegen den künftigen Besitzer nicht weiter werden gehört werden.

Gegeben Lauban, den 26. November 1831.

Das Lieutenant Göbel'sche Gerichts-Amt von Nieder-Langenöls. Königk, Just.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf der sub Nr. 14 zu Nieder-Berbisdorf, Schönau'schen Kreises, belegenen, dem Melchior Raupach gehörenden, und nach dem Ertragswerthe auf 503 Rthlr. 20 Sgr., nach dem Materialwerthe auf 249 Rthlr. abgeschätzten Gärtnerstelle, ist ein peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 28. Januar 1832, Nachmittags 2 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Berbisdorf angesetzt. Hirschberg, den 27. October 1831.

Das Gerichts-Amt von Berbisdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des sub Nr. 18 zu Ober-Berbisdorf, Schönau'schen Kreises belegenen, dem Nicolaus Klose gehörigen und auf 6920 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten Gerichtskretschams mit Bauergut, haben wir, auf den Antrag eines Gläubigers, drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf

den 8. Februar 1832, } Vormittags 11 Uhr,
den 9. April 1832,

und auf

den 16. Juni 1832, Nachmittags 2 Uhr,

und zwar die ersten beiden in der Behausung des unterzeichneten Justitiarii zu Hirschberg, am Ringe Nr. 1, den letzten aber in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Berbisdorf angesetzt.

Hirschberg, den 5. December 1831.

Das Gerichtsamt von Berbisdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius, Just.

Subhastations-Patent. Auf den Antrag Eines Wohllöblichen Dominii Stimpel-Kauffung, soll das, dem Johann Gottlieb Pätzold gehörige, und auf 40 Rthlr. 15 Sgr. Courant ortsgerichtlich gewürdigte Freihaus, sub Nr. 6 zu Stimpel-Kauffung, nebst dem dazu gehörigen kleinen Obst- und Grasegärtchen, im Wege der nothwendigen Subhastation, veräußert werden.

Der einzige und peremtorische Bietungs-Termin steht

am 27. Februar d. J. an.

Es werden demnach besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen, sich am gedachten Tage, des Vormittags um 11 Uhr, auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Lest-Kauffung, vor dem unterzeichneten Gerichts-Amte, einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Zugleich werden alle etwanige unbekannte Real-Prätendenten, unter der Verwarnung, Behufs der Anmeldung und Verificirung ihrer vermeintlichen Ansprüche, zu jenem Termine hiermit vorgeladen, daß die Ausbleibenden mit ihren etwanigen Real-Ansprüchen auf die ad hastam gestellte Besitzung würden präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Hirschberg, den 2. Januar 1832.

Das Gerichts-Amt von Ober-Kauffung, Antheil Lest und Stimpel. Hälschner.

Anzeige. Ein Freibauergut von circa 110 Scheffel Breslauer Maas Ackerland und bedeutendem Wiesewachs, die Gebäude im baulichen Stande, ist zu verkaufen, oder auch zu verpachten. Nähere Nachricht giebt

Gottfried Grabs in Ober-Langenöls.

Anzeige. Ein massives, im besten Zustande befindlich und gut gelegenes Wirthshaus, worauf Schank, Backen und Schlachten haftet, und wobei ein Obst- und Grasegarten, ist sogleich aus freier Hand zu verkaufen, und haben sich Kauf- und Zahlungsfähige beim Müllermeister Neumann in Tiefhartmannsdorf zu melden.

Zu vermiethen und künftige Ostern zu beziehen ist eine Stube mit Alkove, nebst nöthigem Beilaß, Garnlaube Nr. 26, beim Tapezier A. Schneider.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt die zu Hagendorf sub Nr. 7 belegene, auf 130 Rthlr. 20 Sgr. ortsgerichtlich gewürdigte Häusler-Nahrung des Benjamin Traugott Schiller, ad instantiam eines Real-Gläubigers, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorie

den 14. Februar 1832, Vormittags 11 Uhr,
in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Tzschocha ihre Gebote abzugeben und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Zugleich werden Diejenigen, deren Real-Ansprüche an das zu verkaufende Grundstück aus dem Hypotheken-Buche nicht hervorgehen, aufgefordert, solche spätestens in dem obgedachten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit gegen den künftigen Besitzer nicht weiter werden gehört werden. Gegeben Lauban, den 13. October 1831.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Tzschocha.
Glöckner, v. C.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt die in Welkersdorf sub Nr. 133 belegene, auf 129 Rthlr. 15 Sgr. ortsgerichtlich gewürdigte Häuslerstelle der Johann Gottfried Arlt'schen Erben, ad instantiam derselben, und fordert Bietungslustige auf, in dem peremtorischen Bietungs-Termine,

den 2. Februar 1832, Vormittags um 10 Uhr,
in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Welkersdorf ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Zugleich werden Diejenigen, deren Real-Ansprüche an das zu verkaufende Grundstück in dem Hypotheken-Buche nicht hervorgehen, aufgefordert, solche spätestens in dem obgedachten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit gegen den künftigen Besitzer nicht weiter werden gehört werden. Gegeben Lauban, den 6. December 1831.

Das Gerichts-Amt von Welkersdorf.
Königk, Just.

Anzeige. Auf Siedeschneiden, worauf täglich 2 Schock Stroh geschnitten werden können, nimmt Unterzeichneter Bestellung an. Eine Zeichnung davon kann der etwaige Bestellungslustige bei mir einsehen. Mebler,
Seifensiedermeister in Hirschberg.

Verkauf. Hundert Stück zwei- und dreizöllige kieferne Land-Pfosten und eichene Bretter zu ¾ Zoll sind zu verkaufen, wo? besagt die Expedition des Boten.

☞ Hirschhörner kauft der Kaufmann Binner zu Hirschberg.

Offener Hauslehrerposten. Ich habe den Auftrag für den häuslichen Unterricht zweier Kinder einen Lehrer zu suchen. Schul- oder Predigtamts-Candidaten, welche, außer den gewöhnlichen Gegenständen des Elementar-Unterrichts, auch die Anfangsgründe in der Musik und im Zeichnen übernehmen können, werden ersucht, sich persönlich oder schriftlich an mich zu wenden. Ender, Oberlehrer.
Hirschberg, den 1. Januar 1832.

Unterkommen-Gesuch. Ein Mann in besten Jahren, welcher die Landwirthschaft und Ackerbau gründlich versteht, und im Schreiben nicht unerfahren ist, auch die Schirr-Arbeit verrichten kann, wünscht eine Anstellung als Schaffner oder Ackervogt; wo möglich, zugleich seine Frau als Viehschleußerin, und können Beide ehrenvolle Zeugnisse über ihre Fähigkeit und stets geführten moralischen Lebenswandel aufweisen. Das Nähere ist in der Expedition des Boten und beim Herrn Rathmann Scholtz in Landeshut zu erfahren.

Gesuch. Eine Person, die gut kochen kann, mit der Wäsche Bescheid weiß und die Reinlichkeit liebt, findet zu Ostern bei einem Herrn ein Unterkommen, wo? sagt die Expedition des Boten.

Einladung. Zum 18. Januar a. c. werde ich einen Entrée-Ball veranstalten, zu dem ich hiermit höflichst einlade. Der Eintritts-Preis für die Herren ist 7 Sgr. 6 Pf., und der Anfang um 7 Uhr. Für gute Musik, Getränke und kalten Aufschnitt, werde ich bestens sorgen. Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst:
Krampf, Pächter der Brauerei zu Schwerta.

Anzeige. Frisch angekommen sind in der Adolph'schen Weinhandlung und zu bekommen:
Caviar, erste Qualität, geräucherter und marinirter Lachs, marinirter Aal, Neunaugen, Stralsunder marinirte Bratheringe, ächte Braunschweiger Wurst, Holländische und Schottische Heringe, Brabanter Sardellen, Kremser Senf, Schweizer-, weißer und grüner Kräuter-Käse.

Anzeige. Am Sylvester-Ball, den 31. Decbr. 1831, ist aus dem Garderoben-Zimmer des Herrn Gastwirth Lang zu Schmiedeberg eine Wintermütze, von braun gefärbtem Seehund, abhanden gekommen. Wer selbige im Gasthaus zum schwarzen Roß in Schmiedeberg abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Anzeige. In Nr. 37 unter der Butterlaube ist eine Stube im zweiten Stocke bald und im ersten Stocke eine Stube, nebst Alkove und Küche, (vorne heraus,) zu Ostern zu vermiethen.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Preußen.

Ueber die erfolgte gänzliche Dämpfung der Unruhen in Neufchatel sind folgende nähere Nachrichten eingegangen:

In der Nacht vom 20. Decbr. brach der Gen. v. Pfuel plötzlich von Travers gegen Chaux de Fonds, den eigentlichen Sitz der Revolution, auf, von wo alles Uebel ausgegangen ist. Er zog aus Neufchatel und Rochefort alle, irgend entbehrliche, Truppen und Geschütze in aller Stille an sich, marschirte die ganze Nacht, bei heftiger Kälte und tiefem Schnee und stand am 21. Morgens 7 Uhr mit 2500 Mann Inf. und 10 Geschützen vor dem rebellischen Ort, in welchem Niemand etwas ahnete. Der Gen. v. Pfuel entsandte sogleich 700 M., um ihn rechts und links zu umgehen, und um 8 Uhr war der Ort vollkommen umstellt und die Defileen vor 3 Eingängen besetzt. Der Schrecken war groß; Niemand rührte sich; die Bestürzung hatte jede Vertheidigungsmaßregel unmöglich gemacht. Der Gen. v. Pfuel rückte daher ohne Schwerdtschlag ein, besetzte Alles, war Herr des Orts und entwaffnete die gefangenen Insurgenten. — Hiermit ist die sinnlose Empörung vernichtet, und es wird nun über die ergriffenen Verbrecher ein gerechtes Gericht gehalten werden. Nach solcher Wiederherstellung der rechtmäßigen Herrschaft und Ordnung, welche jetzt auf sichere Beschützung von allen treuen Einwohnern zählen darf, hat der General v. Pfuel den nachstehenden Tagesbefehl aus Chaux de Fonds erlassen: „Soldaten! Ihr habt mit Tapferkeit ein edles Werk vollbracht; Ihr habt das Vaterland gerettet! Die Rebellen gingen endlich von Beleidigungen und Drohungen zum Angriff über und erhoben Kriegsgeschrei. Die Regierung hatte sich im Stillen vorbereitet. Ihr jauchztet meinem Ruf entgegen, eiltet zu den Waffen und habt in drei Tagen eine Revolution vernichtet, welche seit einem Jahre das Innere Eures Vaterlandes zerreißt. Ich habe Euch gesagt, Gott werde die Meineidigen verwirren, und er hat sie in Verwirrung gebracht. Ihr feiger Anführer hat zweimal zu Bevaix und zu Travers, beim ersten Gewehrschuß die Flucht ergriffen und verdankt sein Heil nur demselben Pferde, welches er zum Geschenk empfangen hatte, um seinen Sieges-Einzug in Neufchatel darauf zu halten. Soldaten! der König und das Vaterland sind mit Euch zufrieden, und ich bin stolz darauf, Euch anzuführen. (gez.) v. Pfuel. Hauptquartier Chaux de Fonds, den 22. Dec. 1831."

Se. Maj. der König haben den Generalmajor v. Pfuel zum Generallieutenant zu befördern, und ihm den Verdienst-Orden mit Eichenlaub zu verleihen geruht.

Man meldet Folgendes aus Köln vom 26. Decbr.: Vorgestern waren die zur Prangerstrafe verurtheilten Aachener Aufrührer auf dem hiesigen Marktplatze ausgestellt. Das Urtheil des Kassationshofes zu Berlin vom 5. Oktbr. 1831 hatte das des Assisenhofes zu Köln vom 10. Juli 1831 nur in Bezug auf fünf der Verurtheilten kassirt, in Bezug auf die Uebrigen aber in seinem ganzen Umfange bestätigt. In der gesetzlichen Frist waren 45 Kassationsgesuche angemeldet worden, und mehrere der Verurtheilten hatten zum Behuf der Kassation Bittschriften eingegeben, die aber, bis auf eine, ohne Kassationsgründe waren. Der Kassationshof nahm diese Gründe an, und es wurde nach denselben den Verurtheilten J. Zureich, W. Wirthmüller, E. Jacobs, E. Jünger und G. Lennarz auf den Grund des Artikels 401 des Strafgesetzbuchs statt der frühern Criminalstrafe eine Correktionsstrafe von fünf Jahren Zuchthaus zuerkannt.

Schweiz.

Aus Neufchatel schreibt man vom 22. Decbr. Gestern und vorgestern wurden sehr viele Waffen aus den Seegemeinden und aus dem Val de Travers hereingebracht; alle unruhige Gemeinden sind entwaffnet worden; in La-Chaux de-Fonds entwaffnete man gestern, es sollen sich dort viel Stutzbüchsen vorgefunden haben. Unter den Papieren des Rösinger fand man auch eine Liste der angesehensten Neuenburger, welche, aller Wahrscheinlichkeit nach, als Opfer dieser Unruhen gefallen wären. Die allgemeine Stimmung im Kanton ist für die Beibehaltung der itzigen Verfassung; nur in wenigen Gemeinden, und dort nicht einmal einhellig, ist man für die Umwälzung. — Itzt ist alles ruhig. — Heute Abend erwartet man den General zurück; die Barrikade, durch welche er hereinkommen soll, ist ganz mit Kränzen und Blumen bedeckt, welche gestern und heute von den Damen von Neuenburg verfertigt wurden. Ueberhaupt nahmen die Frauenzimmer großen Antheil an den politischen Begebenheiten.

Die Berner Zeitung meldet aus Lausanne vom 22. Dec.: Der Oberst Laharpe hat die Insurgenten Bourquin, die beiden Brüder Renard, Gabrell und Reymond unter Bewachung nach Villeneuve abgeführt; sie reisten den 21. Abends durch Lausanne. — Den 20. entwaffnete man in Provence 100 Insurgenten, von denen 60 unter guter Bedeckung nach Genf geführt wurden, wo sie am 22. anlangen sollen.

Italien.

Aus dem Kirchenstaate lauten die Nachrichten fortwährend traurig, und es scheint nicht abzusehen, wann daselbst die Ordnung zurückkehren wird; Se. Heiligkeit hat so viel regulirtes Militär als möglich zu organisiren gesucht, und es ist der Regierung gelungen, über mehrere tausend Mann verfügen zu können. Allein diese Truppenzahl reicht nicht hin, die stark bevölkerten, dem Ansehen des römischen Stuhles trotzenden, Legationen im Zaume zu halten, und es wäre nicht unmöglich, daß derselbe abermals fremden Beistand zur Erhaltung der Ruhe anzurufen gezwungen würde.

Frankreich.

Am 20. Decbr. trat, während einer Unterbrechung der Sitzung der Deputirtenkammer, und als der Ministerpräsident im Conferenzsaal auf- und abging, ein bleicher Mann mit entstellten Zügen und geballter Faust, vor den Premierminister, und rief: „Sie haben unverschämt gelogen!" Es war Hr. Dumolard, der Präfekt von Lyon, welcher von der Tribune des Staatsraths aus die Mittheilungen des Minister-Präsidenten an die Kammer angehört hatte. Dieser Auftritt veranlaßte eine lebhafte Unruhe. Die Kammerboten brachten den Präfekten aus dem Saal, welcher sogleich seinen Hut ergriff, und das Haus verließ. Einige Augenblicke darauf erschien einer der Quästoren mit Kammerboten und Saaldienern an der Thür der Staatsrathstribune, und begehrte, Hrn. Dumolard zu sprechen. Man sagte ihm, daß er sich entfernt habe. „Daran hat er sehr wohl gethan", antwortete der Quästor, „er ist dem Schlag entgangen." Man glaubt, es sey Befehl gegeben gewesen, den Präfekten zu verhaften.

Briefen aus Lyon vom 15. Dec., Abends 10 Uhr, zufolge, stocken daselbst die Geschäfte gänzlich. Das Fort Montessuy bei Lyon wird in Vertheidigungsstand gesetzt. — Neueren Nachrichten aus Lyon zufolge, sind statt der 15,000, der Nationalgarde gegebenen, und der 2400 aus dem Zeughause weggenommenen, Gewehre, 18,000 wieder eingegangen. Sogar die Gewehre, welche man im J. 1815 der Nationalgarde gegeben, sind wieder eingekommen. Von den Linientruppen sind 308 M. verwundet worden und 107 an ihren Wunden gestorben. Bei den Arbeitern und der Nationalgarde wird die Zahl ungefähr dieselbe seyn. Die Artillerie hat sich am Besten geschlagen, und zählt daher auch die meisten Verwundeten und Todten. Der Arzt Challey, der Commandant der Lyoner Artillerie, ist leicht verwundet worden. Die Zurückgabe der alten Wanderbücher und die Ausfertigung der neuen, hat die Folge gehabt, daß eine große Menge von Arbeitern, welche fürchteten, keine zu bekommen, sich entfernt oder die Flucht ergriffen haben. Namentlich sind auch viele Meister nach der Schweiz, nach Piemont oder nach dem südlichen Frankreich gegangen, und die Furcht, daß diese Auswanderung der Fabrikanten in Lyon endlich ernsthaft werden möchte, hat die Behörde bewogen, bei der Ausfertigung der neuen Bücher weniger streng zu seyn.

Man wird sich erinnern, daß im April d. J. in den Wäldern von Bori und Lalonde fortwährend bedeutende Holzdiebstähle verübt wurden. Es gelang der Behörde, einiger dieser Holzdiebe habhaft zu werden, worauf sich indessen große Volkshaufen bildeten, diese wieder zu befreien. Dieß geschah namentlich in Elbeuf, und man hatte Mühe, das Volk auseinander zu bringen. Bei dieser Gelegenheit wurden die Forstwächter, die Behörde und sogar die Nationalgarde gemißhandelt. Dieser letztern gelang es doch, einige Männer und Frauen, welche sich unter dem Haufen befanden, und diesen zum Widerstande aufgereizt hatten, in Sicherheit zu bringen. Diese erschienen am 22. vor dem Geschwornengericht in Rouen, worauf 3 von ihnen freigesprochen, 1 zu längerer Einsperrung und die 4 übrigen zur Gefängnißstrafe verurtheilt wurden.

Die katarrhalische Krankheit, welche in Paris, unter dem Namen der Grippe, eine Menge von Leuten heimgesucht, hat sich auch bis nach Italien verbreitet. In diesem Augenblick sollen in Rom 40,000 Leute daran krank seyn.

Nachrichten aus Arras vom 23. Decbr. zufolge ist es in der Kaserne der jungen Soldaten daselbst zu sehr ernsthaften Auftritten gekommen. Die erste Veranlassung dazu soll der schlechte Zustand der Lagerstätten der Soldaten und die harte Behandlung gewesen seyn, welche ein Soldat von seinem Offizier hatte erdulden müssen. Seine Klagen und die Ungerechtigkeit des Verfahrens brachten seine Kameraden auf, im Laufe des Tages erhitzten sich die Köpfe und am Abend brach ein heftiger Aufruhr aus. Der Wachtposten eilte zu den Waffen, die Empörer, von denen die meisten durch Wein aufgeregt waren, wurden indeß durch diese Maßregel noch wüthender, so daß der Posten sich zurückziehen und das Bayonett vorhalten mußte. Es wurde nun Generalmarsch geschlagen, die Pioniere, welche in derselben Kaserne lagen, eilten zum Beistande herbei und der General und die Militärbehörden erschienen ebenfalls. Auch ihre Gegenwart war indeß nicht hinreichend, die Aufregung zu dämpfen, und erst als man den Empörern drohte, Feuer auf sie zu geben, begaben sie sich in ihre Zimmer zurück und die Ordnung wurde wiederhergestellt. Der Präfekt Hr. v. Talleyrand, der für seine persönliche Sicherheit besorgt zu seyn scheint, hat am Eingange der Präfektur einen Posten Liniensoldaten aufstellen lassen, ein Gebrauch, der unter der Restauration ganz abgekommen war.

Einem Schreiben aus Marseille vom 10. zufolge, war der Herzog v. Rovigo (Savary) auf seiner Fahrt nach Algier, in obengenanntem Hafen angekommen, und hatte den Besuch der Offiziere der dortigen Nationalgarde empfangen. Alle Aeußerungen des Herzogs sprachen für den Willen der Regierung, Algier zu colonisiren, und nichts zu verabsäumen, was das Wohl dieser Colonie und die Sicherheit der Colonisten befördern kann.

Spanien.

In der Nacht vom 30. Novbr. zum 1. Decbr. schifften etwa 60 Spanische Ausgewanderte, welche sich in Gibraltar aufgehalten hatten, sich ein, um nach Algier zu segeln und dort eine Freistätte zu finden. Sobald die Küsten-Wachtschiffe sie bemerkten, machten sie Jagd auf sie. Die Geflüchteten sahen sich genöthigt, auf einem Punkte der Küste zu landen, welcher la Frangilora heißt. An ihrer Spitze hatten sie eine dreifarbige Fahne. Man schickte sogleich Truppen gegen sie aus, und nach einem breitägigen Marsche ergab sich das Haupt der Aufrührer, D. J. M. de Torrijos und sein ganzer Haufe auf Gnade und Ungnade. Diese Nachricht hat bei Hofe unglaubliche Freude verursacht. Der König, welcher schon seit längerer Zeit sich nicht mit Staatsgeschäften hatte beschäftigen können, verlangte, von den Details der Gefangennehmung auf das Genauste unterrichtet zu werden, der Gouverneur von Malaga erhielt

den Befehl, Torrijos mit seinen sämmtlichen Gefährten auf der Stelle erschießen zu lassen. Auch die Bewohner der Küste, welche Theilnahme an dem Unternehmen der Rebellen verrathen haben, sollen durch eine Special-Commission gerichtet werden.

Zu Madrid, sagt man, die Gelandeten hätten keine Waffen gehabt, und es war zu gar keinem Handgemenge mit den Truppen gekommen. Auch wird versichert, daß die Küsten- und Wachtschiffe schon seit langer Zeit ein Augenmerk auf Torrijos und seine Anhänger gehabt, daß sie geheime Verbindungen in Gibraltar unterhalten hätten, und auf das Genaueste davon unterrichtet gewesen wären, wann die Boote von Gibraltar abgehen würden. So sey es ihnen denn nicht schwer geworden, ihnen, auf einer gewissen Höhe, den Weg zu versperren, und sie zu nöthigen, sich den Küsten zu nähern. In der That hatten sie die Geflüchteten aus der offenen See zu vertreiben, und gegen das Ufer hinzudrängen gewußt, so daß sie 3 Tage nach ihrer Abfahrt von Gibraltar landen mußten. Dem Torrijos blieb unter diesen Umständen nichts weiter übrig, als sich entweder in den Grund bohren zu lassen, oder den Fuß auf das span. Gebiet zu setzen, und er wählte das Letztere.

Der Gouverneur von Malaga (General Moreno) ist zum General-Lieutenant ernannt worden. Die Hinrichtung des Torrijos und seiner Gefährten fand in Malaga Statt. Der Befehl dazu war am 10. eingetroffen und wurde am 11. Mittags vollzogen. Eine große Menge Volks hatte sich, von den Mönchen aufgereizt, an Ort und Stelle begeben, und stieß gräuliche Verwünschungen aus. Die Linientruppen verhielten sich ernst und ruhig, und schienen einen tiefen Antheil an dem Schicksale der Verurtheilten zu nehmen, welche durch die beiden Reihen von Soldaten mit einer Festigkeit gingen, welche eines besseren Looses würdig gewesen seyn dürfte. Torrijos ward zuerst erschossen, und starb mit der Kaltblütigkeit eines Soldaten. Seine Gefährten, welche in einer Reihe standen, hatten dasselbe Schicksal. Nach dieser Hinrichtung verlangte der Pöbel mit heftigem Geschrei den Tod der Gefangenen, welche als Mitschuldige an der Verschwörung verhaftet worden waren, und drohte sogar, das Gefängniß zu erbrechen. Die Ungestümen bestanden übrigens nur aus Menschen aus dem niedrigsten Pöbel: Leute aus den höheren Ständen waren bei der Hinrichtung nicht zugegen gewesen. Andere Nachrichten besagen, Torrijos sey mit großer Feigheit gestorben. Die Bedeutendsten unter den Erschossenen sind: Torrijos, Ex-Brigadier; Pinto, Ingenieur-Obrist; Boyd, Zahlmeister der Bande, ein Engländer aus Gibraltar; Calderon, Advokat, Ex-Deputirter der Cortes; Gosin, Ex-Brigadier und Ex-Deputirter; Sara, Rechtsgelehrter; Purdillo, Osilla, Bobadilla, Kommandant und Capitains; Maurique, Gutsbesitzer aus Andalusien; Catter, ein Engländer aus Gibraltar; Cautalupe, aus St. Domingo; Jano aus Gibraltar, Kaufmann; Hurtado und Cordero, Besitzer von Ländereien in Andalusien; die Uebrigen sind Leute geringen Standes.

Leute, welche bei Hofe wohlbekannt sind, wollen versichern, daß die letzten Depeschen aus Portugal die Nachricht enthalten, daß England sich endlich mit Don Miguel geeinigt habe, und daß es entschlossen sey, diesen Prinzen gegen die Angriffe seines Bruders, Don Pedro, zu schützen. Diese Nachricht würde mit der, vor etwa 6 Wochen gegebenen übereinstimmen, daß England von Portugal und Spanien gewisse Zugeständnisse verlange, und in Folge derselben sich verpflichten dürfe, Don Miguel und Ferdinand gegen alle Angriffe von Außen, in Schutz zu nehmen. Damals wurden die Verhandlungen sehr lebhaft betrieben und es scheint, als ob sie den gewünschten Erfolg gehabt hätten. Eigenthümlich würde übrigens der Widerspruch im Benehmen des englischen Cabinets seyn, das, auf der einen Seite, in Frankreich die Volks-Regierung unterstützt und auf der andern, in Spanien und Portugal, das monarchische Prinzip in Schutz nimmt.

Portugal.

Am 26. Novbr. wurde ein constitutioneller Offizier, den man seines Commando's entsetzt, nachdem er mit Auszeichnung gegen den Marquis von Chaves gedient, und dem es 3 Jahre lang gelungen war, sich, durch Verstecken an unzugänglichen Orten, den Nachforschungen der Polizei zu entziehen, endlich dennoch entdeckt, und genöthigt, sich aus dem Fenster seines Versteckes zu flüchten. Da er, von allen Seiten gedrängt, nicht wußte, wo er Schutz suchen sollte, so nahm er seine Zuflucht zu einem der Hofleute des D. Miguel, des Bais do Amaral, dem Bruder der Gräfin von Anadia. Dieser nahm ihn willig auf und versprach, ihn zu retten: kaum war der Geflüchtete indeß in seinem Hause, als er eine Patrouille holen ließ, und dieser den Unglücklichen überlieferte, der seitdem im Kerker sitzt. — Nach der uns zugekommenen Nachricht besteht die Armee D. Miguels gegenwärtig aus 2536 M. Artillerie, 1746 M. Jäger zu Fuß, 9168 M. Linien-Infanterie, 1300 M. Cavallerie und 25,948 M. Milizen, zusammen: 40,248 Mann. Die Milizen sind indeß beinahe ganz dienstunfähig und von der Linien-Infanterie der größte Theil auf Seite D. Pedro's.

Türkey.

Die von Sr. Hoheit dem Pascha von Scudra bewilligte Begnadigung hat die Großen des Reichs mit lebhafter Dankbarkeit erfüllt. Die souveraine Macht, die solchergestalt die edelste ihrer Prärogative, das Begnadigungsrecht ausübt, spricht dadurch zu den Herzen ihrer Unterthanen, und begeistert sie zu edlen Entschlüssen. Die hohen Staatsbeamten haben in der Absicht Sr. Hoh. ihren Dank für diesen Act der Milde auszudrücken, um eine Audienz gebeten, die ihnen auch bewilligt wurde. — Die Empörung des Pascha's von Wan, Timur Pascha (an der persischen Gränze), ist bereits durch die Energie des Seraskiers von Erserum und Emin Pascha's von Musch vollständig gedämpft. Der unlängst zum Statthalter von Damask ernannte Mehmed Selim Pascha, welcher angeblich durch allzu große Strenge eine Empörung daselbst veranlaßt hatte, ist, wie das neuste Blatt des Moniteur Ottoman vom 19. Novbr. meldet, seiner Würde entsetzt, und Hadschi Ali Pascha von Konieh an dessen Stelle ernannt worden; andern Nachrichten zufolge soll

*

Selim Pascha ein Opfer der Wuth des empörten Volks geworden seyn. Daß die Pforte noch in Zweifel ist, ob die Ernennung des neuen Statthalters die Wiederherstellung der Ruhe zur Folge haben werde, beweisen die vielen Truppen- und Artillerie-Sendungen nach jenen Gegenden, welche übrigens noch einen andern vielleicht wichtigern Zweck haben mögen. Zu den widerspenstigen Vasallen der Pforte gehört nämlich auch Abdallah Pascha von Syrien, mit dessen Züchtigung sich bisher die Pforte nicht beschäftigen konnte. Die angeblich gegen diesen Rebellen gerichteten Rüstungen des Vicekönigs von Aegypten, Mehmed Ali Pascha, über dessen Ergebenheit Sultan Mahmud seit einiger Zeit Zweifel hegt, sind nunmehr für die Pforte ein Gegenstand ernster Besorgnisse und geben ihrerseits Anlaß zu starken Rüstungen, nicht nur zu Lande, sondern auch zur See. Uebrigens herrscht noch vieles Dunkel über diese Expedition des Vicekönigs, das nur die Zeit aufzuklären vermag. Die von dem Vicekönig von Aegypten zur Expedition gegen Syrien gebrauchten Landtruppen, bestehen aus 5 Regimentern Infanterie, 4 Regim. Reiterei, 1000 Mann ungeregelter Reiter, 1600 Mann Artillerie und einer Abtheilung Sappeurs, im Ganzen 21,400 Mann; die Flotte zählt 7 Fregatten zu 64 Kanonen, 6 Corvetten, 3 Briggs, 7 Goeletten, 17 Transport- und 10 Kanonierschaluppen. Den Oberbefehl über die See- und Landtruppen führt Ibrahim Pascha, der Sohn des Vicekönigs; befindet sich aber zur Stunde noch in Alexandrien. Die Vortruppen hatten in den letzten Tagen des Octobers bereits die Wüste durchschritten und Gaza erreicht, das ihnen ohne Widerstand die Thore öffnete. Man kann voraussehen, daß die Aegypter in dem flachen Lande bis Akre wenig Widerstand finden, und die Kräfte des Gegners Abdallah Pascha in dieser festen und gut gerüsteten Stadt vereinigt seyn werden.

Man meldet von der Insel **Rhodus** vom 22. Novbr., daß die ägyptische Flotte mit einer beträchtlichen Zahl Land-Truppen, nach einer kurzen und glücklichen Ueberfahrt, bei Tripoli, an der asiatischen Küste, vor Ankrr gegangen sey. Die Land-Armee war, diesen Nachrichten zufolge, bis **Jerusalem** vorgerückt, ohne den mindesten Widerstand oder auch nur Widerwillen bei der Bevölkerung zu finden. Der Pascha von d'Akre, derselbe, welcher vor einigen Jahren als Rebell gegen die Pforte beinahe bezwungen worden, durch die Vermittelung des Vice-Königs jedoch begnadigt wurde und seine Würde behielt, hat Ibrahim Pascha gemeldet, er erwarte ihn als **Freund** und Bundesgenosse, und traf bereits Anstalten, denselben feierlich zu bewillkommnen.

England.

Nachstehendes ist, den hiesigen Zeitungen zufolge, der Gesammtbetrag der von Großbrittanien zur Errichtung der niederländ. Festungen und zur Einverleibung der belg. Provinzen bezahlten Summen: 1) Entschädigung an Schweden für Rechte, welche es in den von Holland abgetretenen Colonien besaß, 1 Mill. Pf. St.; 2) für Errichtung und Ausbesserung der Festungen in den Niederlanden 1 Mill. 999,999 Pfd. 10 Sch. 3 P.; 3) für die in Holland gemachte russ. Anleihe; an Zinsen 1 Mill. 465,867 Pfd. 18 Sch. 2 P.; Amortisation 337,929 Pfd. 9 Sch. 3 P. Zusammen 4 Mill. 802,805 Pf. St. 16 Sch. 3 P. Außerdem sind im J. 1814 aus den Kriegskassen noch 233,470 Pf. 2 Sch. 10 P. bezahlt worden.

Entbindungs-Anzeige.

Die den 2. Januar d. J. erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Knaben, zeigt theilnehmenden Freunden hiermit ergebenst an:

der Pastor **Kettner** zu Schönau.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Schmiedeberg. D. 9. Jan. Johann Carl Ehrenfried Rösel, Pachtbleicher in Hermsdorf, mit Frau Christiane Friederike geb. Klose.

Landeshut. D. 10. Jan. Christian Heinrich Wagner jun., Bleichmstr. zu Nieder-Leppersdorf, mit Jgfr. Maria Franziska Jäger.

Geboren.

Landeshut. D. 4. Jan. Die Ehefrau des Landräthl. Kreis-Boten Morgen, einen S. — D. 5. Frau Färbergesell Drechsler, einen S. — D. 8. Die Gattin des Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Assessors Herrn Röver, eine T. — Frau Chirurgus Pätzoldt, einen S.

Striegau. D. 20. Decbr. Frau Kaufmann Mäntler, einen S.

Eisdorf. D. 16. Decbr. Frau Stellbesitzer Vogt, eine T.

Fehebeutel. D. 21. Decbr. Frau Kretschmer Reichelt, eine T.

Pilgramshain. D. 20. Decbr. Die Frau des herrschaftlichen Jägers Storde, eine T.

Goldberg. D. 24. Decbr. Frau Tuchmacher Winckelmann, einen S. — D. 27. Frau Einwohner Geisler, eine Tochter. — D. 29. Frau Bäcker Hoffmann, eine T. — D. 1. Jan. Frau Fleischer Ulbrich, einen S.

Jauer. D. 18. Decbr. Frau Schneidermstr. Büchler, einen S. — D. 25. Frau Züchner Zirkel, eine T. — D. 26. Frau Inwohner Langer, eine T. — D. 28. Frau Seilermstr. Knappe, einen S. — D. 29. Frau Lederfabrikant Zahn, einen S. — D. 31. Frau Zimmergesell Jung, einen Sohn. — D. 1. Jan. Frau Gastwirth Puschmann, einen Sohn. — D. 3. Frau Seifensieder und Wachszieher Scholz, eine T.

Löwenberg. D. 29. Decbr. Frau Züchnermstr. Wördasch, einen S.

Gestorben.

Stonsdorf. D. 24. Decbr. Die Ehefrau des Freihäuslers Ferdinand Stumpe, Joh. Beate, 48 J. 2 M. 14 T. — D. 31. Dessen älteste Tochter: Joh. Eleonore, 17 J. 3 M. 8 T.

Steinseiffen. D. 3. Jan. Friederike Auguste Mathilde, jüngste Tochter des Eisenwaarenhändlers und Hausbesitzers Herrn Carl Benjamin Pfaffe, 9 M. 27 T. 6 St.

Schmiedeberg. D. 10. Jan. Brigitta, Tochter des Gastwirthes Herrn Anton Brunnecker, 17 J. 10 M.

Landeshut. D. 5. Jan. Frau Joh. Rosina Erbe, geb. Reuschel, auf der Breitenau, 68 J. 5 T.

Schönau. D. 30. Decbr. Christian Traugott Raupach, Kürschnermeister und des löbl. Mittels Ober-Aeltester, 58 J. 4 M.

Goldberg. D. 1. Jan. Die Tuchmacher-Wittwe Frau Anna Rosina Zobel, geb. Steinert, 69 J. 6 M. 13 T. — D. 2. Johanne Charlotte Agnes, Tochter des Zirkelschmieds Wiegert, 1 J. 3 W. — D. 3. Auguste Henriette Emilie, Tochter des Tuchfabrikanten Langner, 12 W. 3 T. — Tobias Heinrich Oscar, Sohn des Freigutsbesitzers Ulbrich, 6 M. 3 T.

Striegau. D. 6. Decbr. Der Sohn des Gastwirthes Frommhold, 1 J.

Gräben. D. 1. Jan. Die Tochter des Gutsbesitzers Opitz, 9 M.

Schwerta. D. 20. Decbr. Der Bauerssohn Johann Gottl. Weise, 20 J. 11 M. 3 T.

Jauer. D. 25. Decbr. Frau Joh. Jul. geb. Ehrlich, Ehegattin des Bäckermstrs. Christ. Ernst Klamann, 69 J. 4 M. — Der Auszügler Joseph Wittwer, 79 J. — D. 31. Emilie Elis, jüngste Tochter des Kürschners Ernst Jänke, 1 M. 10 T. — Aug. Albert. Emilie, Tochter des Landwehr-Gefreiten Seidel, 6 M. — D. 1. Jan. Gustav Louis Oswald, Sohn des Tuchmachermstrs. August Dittmann, 1 J. 10 M. 25 T. — Der Garnhändler Carl Elzner, 55 J.

Alt-Jauer. D. 22. Decbr. Frau Maria Benedicta geb. Heller, Ehegattin des Gutsbesitzers Arnold, 44 J.

Löwenberg. D. 15. Decbr. Emma Mathilde, Tochter des Gastwirthes Hrn. Hartert, 1 J. 4 W. — D. 23. Hr. Joh. Anton Mahler, ehemaliger Kalk-Rendant zu Kunzendorf unterm Walde, 72 J.

Im hohen Alter starben:

Zu Steinseiffen, den 4. Jan.: Herr Gottfried Obst, gewesener Bürger und Gräupner-Aeltester zu Schweidnitz, 84 J. 3 T.

Zu Goldberg, den 1. Jan: der Tuchmacher Salomon Gottlieb Schumann, 89 J. 8 T. Er war stets gesund, hatte aber das Unglück, die letzten 13 Jahre blind zu seyn. — D. 8. Der Tuchmacher Joh. Gottlob Schol, 84 J. 1 M. 28 T.

Zu Jauer, den 29. Decbr.: der gewesene Frachtfuhrmann Reinert, 82 J.

Unglücksfall.

Am 30. December 1831, Abends nach 9 Uhr, brannte in Ober-Hartmannsdorf, bei Marklissa, die sub Nr. 169 gelegene Franz Glaubitz'sche Häusler-Wohnung ab. Die Veranlassung dazu ist nicht ermittelt; die Verunglückten aber haben auch nicht das Mindeste gerettet, und sind eben so sehr der Hülfe, als des Bedauerns würdig.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Die zum Nachlasse des verstorbenen Bauer-Auszüglers Carl Joseph Hoffmeister gehörige, zu Tschirnitz sub Nr. 6 belegene, und dorfgerichtlich auf 70 Rthl. 10 Sgr. gewürdigte Häuslerstelle, soll, Theilungshalber, in Termino

den 8. Februar 1832, Vormittags um 10 Uhr, an den Meistbietenden verkauft werden.

Jauer, den 20. December 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Dethloff.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat Januar c. ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:

Brod: der Bäcker: Jacklitsch, 1 Pfd. 9½ Loth; alle übrigen 1 Pfd. 9 Loth.

Semmel: die Bäcker: Wittwe Friedrich, Hilse, Müller, 14½ Loth; Jacklitsch, 15½ Loth; alle übrigen 15 Loth.

Vorzüglich gute Backwaaren sind gefunden worden bei den Bäckern: Müller, Körnig, Hornig, Günther und Friebe.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch 3 Sgr. Kalbfleisch 1 Sgr. 9 Pf.

Hirschberg, den 5. Januar 1832. Der Magistrat.

Subhastations-Anzeige. Das zu Liebersdorf, Landeshuter Kreises belegene, ortsgerichtlich auf 58 Rtl. 21 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte Johann Gottfried Kahl'sche Hofehaus, wird, im Wege nothwendiger Subhastation, in dem auf

den 19. März 1832, Vormittags 11 Uhr,

im Gerichts-Kretscham zu Liebersdorf anberaumten einzigen und peremtorischen Bietungs-Termine öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu wir besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit einladen.

Waldenburg, den 30. December 1831.

Das Gräflich von Zieten'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Adelsbach.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt das zu Ober-Langenau, sub Nr. 69 belegene, dem Johann Ehrenfried Effenberg zugehörige Freibauergut, welches auf 2872 Rthl. 12 Sgr. 6 Pf. gerichtlich abgeschätzt worden, auf den Antrag zweier Realgläubiger.

Wir fordern zahlungs- und des Besitzes fähige Kauflustige auf, in den anberaumten Bietungs-Terminen,

den 23. März, 19. Mai und den 14. Juli 1832,

von denen der letzte peremtorisch ist, Vormittags 11 Uhr, in der Gerichts-Kanzellei zu Ober-Langenau ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen, insofern nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme nöthig machen sollten. Lähn, den 3. Januar 1832.

Das Rittmeister v. Förster'sche Gerichts-Amt von Ober-Langenau und Flachenseiffen.

Puchau.

Auctions-Anzeige. Freitags den 27sten d. M., von Vormittags 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr ab, soll der Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Riemer-Oberältesten Geschwend, bestehend in Uhren, Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Metall, Blech, Eisen, Leinenzeug und Betten, Hausgeräthen und Kleidungsstücken, gegen gleich baare Zahlung, in der erblasserschen Wohnung hieselbst, im Wege der Auction versteigert werden, wozu ich Kaufgeneigte hierdurch ergebenst einlade.

Hirschberg, den 10. Januar 1832.

Der Actuar Vogdt,
im Auftrage des Königl. Land- und Stadtgerichts.

Anzeige. Vom Königl. Ober-Landes-Gericht zu Glogau einstweilen mit Führung der, durch den Tod des hiesigen Justiz-Kommissar's Hahn, unterbrochenen Geschäfte beauftragt, zeige ich ergebenst an, daß ich meine Wohnung in das Haus des Herrn Senator Ebert am Ring Nro. 112, zwei Stiegen hoch, verlegt habe.

Goldberg, den 6. Januar 1832.

Ober-Landes-Gerichts-Referendar
Uhse.

Herzlichster Dank. Durch eine seit $4\frac{1}{2}$ Jahren immermehr zunehmende Geschwulst des Unterkiefers, wurde ich zuletzt dem Hungertode nahe gebracht, und von Allen, bei welchen ich Hülfe suchte, des Trostes der möglichen Rettung beraubt, doch endlich fand sich auch diese beim Herrn Doctor Schindler in Greiffenberg. Diese Operation wurde am 18. October v. J. in der Kranken-Anstalt des Laubaner Klosters vollzogen, und die ganze rechte Kinnlade nebst der Knochenspeckgeschwulst wurde abgelöst; schon nach 14 Tagen konnte ich das Bett verlassen, hatte nach 3 Wochen keine Schmerzen mehr, und war nach 8 Wochen so weit hergestellt, daß ich Lauban verlassen konnte, so hatte ich das Glück, zu den äußerst Wenigen gezählt zu werden, welche eine solche Operation glücklich überstanden.

Um so mehr fühlt sich mein Herz zum innigsten Dank gegen Gott verpflichtet, welcher mich einen Retter aus meiner schmerzlichen Lage an dem Herrn Doctor Schindler finden ließ, so wie es mir auch vergönnt seyn wird, mein heißes Dankgefühl, gegen alle andere Freunde und Wohlthäter, welche ihren innigsten Antheil während dieser schmerzhaften Operation, als auch nach derselben mir erwiesenen Wohlthaten, auszusprechen, so wie auch meinen gerührtesten Dank für die liebevolle Aufnahme und gütigste Verpflegung in dem Jungfräul. Kloster-Stifte zu Lauban! möge Gott der Allmächtige, welcher auch mich genesen ließ, alle Wohlthaten und Freundschaftsbezeugungen, welche ich genossen, so vergelten und segnen, wie ich es nicht im Stande bin auszusprechen.

Schwarzbach, Laubaner Kreises, den 3. Januar 1832.

J. Christ. Wilhelmine Zimmermann.

Auch statten wir unsern innigsten Dank ab für alle Wohlthaten, welche an unserer Tochter im Laubaner Kloster erwiesen worden, während der Operation, als auch nach derselben, allen Freunden und Wohlthätern, welche ihren innigsten Antheil dabei bewiesen haben! möge Gott der Vergelter alles Guten Sie dafür segnen und vergelten, wie wir es nicht im Stande sind zu vergelten.

Ernst Gottlieb
Johanna Agneta } Zimmermann, als Eltern.
Joh. Ernst Gottlieb
Jonathan August } Zimmermann, als Geschwister.

Auf das Jahr 1832
ist in allen Buchhandlungen (Hirschberg, bei Ernst Nesener,) zu erhalten:

Der Stadt- und Landbote,
eine Volkszeitschrift
zur Belehrung und Unterhaltung für den
Bürger und Landmann;
herausgegeben
von H. Oswald.

Diese, seit drei Jahren mit vielem Beifall aufgenommene Monatsschrift, erscheint auch auf das Jahr 1832 in zwölf Heften.

Der halbe Jahrgang von 6 Heften, mit 15 bis 16 Abbildungen, kostet 13 Sgr.

Inhalt: Beschreibung und Abbildung aller Künste und Gewerbe. — Ritterburgen und alter Schlösser in Deutschland. — Merkwürdige, abenteuerliche und unterhaltende Erzählungen, Anekdoten, Criminalgeschichten, witzige Einfälle und Gedichte. — Das Neueste aus der Länder- und Völkerkunde und Naturgeschichte, mit Abbildungen. — Naturmerkwürdigkeiten. — Gemeinnützige und bewährte Mittel und Recepte aus der Haus- und Vieharzneikunde und Landwirthschaft.

Jeder der frühern 3 Jahrgänge kostet jetzt 15 Sgr.

Wer diese ersten 3 Jahrgänge zusammen nimmt, erhält sie für 1 Rthlr. — Für diesen höchst geringen Preis kann man sich also eine mannigfache und reichhaltige Sammlung des Unterhaltendsten, Wissenswürdigsten und Nützlichsten (aus 72 Druckbogen und wenigstens eben so vielen Abbildungen bestehend) anschaffen.

Alle Buchhandlungen nehmen darauf Bestellung an.

Meissen, im Januar 1832.

Goedsche's Buchhandlung.

Zu vermiethen sind in meinem Hause am Markt Nr 18 und zum 2. April zu beziehen: in der ersten Etage eine Stube nach dem Markt, sodann die zweite Etage, bestehend in Vorder- und Hinterstube, zwei Corridor's, geräumigem Flur und Zubehör.

Carl George.

Spiritus à 80%,
der Eimer zu 48 Quart Preußisch oder 80 Schlesisch, à $9\frac{1}{2}$ Rthlr., verkauft:

der Destillateur Berliner in Landeshut.

Anzeige. Die ausgetretenen Mitglieder des Lesecirkels, welche unter der früheren Direction des Herrn Dr. Immanuel Einen Reichsthaler Lesepfand eingelegt haben, werden ergebenst ersucht, solchen, gegen Vorweisung ihrer Empfangsscheine, bei dem Unterzeichneten zurückzunehmen. Henkel.
Hirschberg, den 6. Januar 1832.

☞ Zu mehrerer Empfehlung meines Düngungs-Surrogats dienen noch folgende Atteste:
Anton Müller, Müllermeister in Kauffung.

Unterzeichneter bescheinigt hiermit, daß das aus Kauffung von dem Müllermeister Anton Müller zur Veredelung meiner Fruchtarten erhaltene gemahlene Düngungs-Surrogat, nach Verhältniß des Landes und passender Witterung, seine Wirkung zur besten Zufriedenheit geleistet hat.
Nieder-Falkenhayn, den 10. September 1831.
Wetterkind, Gerichts-Kretschmer.

Dem rc. Anton Müller zu Kauffung zeige hierdurch an, daß das erhaltene Düngungs-Surrogat gute Früchte getragen hat. Dom. Mühlwaldau, den 29. November 1831.
Müller.

Verkauf. Das in der Bolkenhainer Vorstadt, ohnweit der Ziegelei belegene, im guten Baustande befindliche Haus, worinnen 4 Stuben nebst Kammern und Keller, so auch Garten und 5 Viertel Breslauer Maas Ackerland dazu gehören, ist unter den annehmbarsten Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere hierüber ist bei Unterzeichneten zu erfahren.
Jauer, den 5. Januar 1832. Friedrich Rhode.
Karl Kienast.

Verkauf. Ich bin Willens, wegen Absterben meines Vaters, meine eingängige im guten Baustande befindliche Wassermühle nebst Spitzgang, welche immerwährend Wasser besitzt, dazu ein Ackerstück und Grasegarten, auf eine Kuh Futter, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können sich bei Unterzeichnetem melden. Irmler,
Schreibendorf, den 9. Januar 1832. Nieder-Müller.

Warnung. Verläumderischen Lästerzungen hat es gefallen, meine Ehre hart zu beschuldigen, als hätte ich mich in einem Gasthause an der Hirschberg-Schönauer Chaussee an einer Person thätlich vergangen; ich erkläre solches für gänzlich unwahr, und warne hiermit Jedermann ernstlich, diese für mich höchst nachtheilige Rede weiter zu verbreiten, widrigenfalls ich ohne Rücksicht Diejenigen gerichtlich belangen werde.
Herischdorf, im Januar 1832.
Ehrenfried W.... jun.

Anzeige. Ueber die Verwaltung und den heutigen Stand der hiesigen Begräbniß-Kasse, werden die Interessenten derselben gedruckte Nachweisungen durch die Collectanten erhalten, wofür $1\frac{1}{2}$ Sgr. pro Buch bei Empfang zu entrichten sind. Schmiedeberg, den 31. December 1831.
Mende. Bader, Vorsteher.

Hermanfried,
Trauerspiel; Hirschberg 1831, ist zu haben in der Nesener'schen Buchhandlung. Preis: 20 Sgr.

Anzeige. Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zeige ganz ergebenst an, daß ich, Behufs des zur Carnevalszeit von der Hochlöblichen Ressourcen-Gesellschaft in Neu-Warschau zu veranlassenden Masken-Balles, ein Assortiment der vorzüglichsten Larven und Masken-Anzüge zum Verleihen direct von Leipzig zu beziehen gedenke. Bitte daher, die geehrten Aufträge recht bald einzureichen, indem ich alsdann jeden Wunsch auf das Befriedigendste erfüllen kann.
Joseph Feiereisen sen.

☞ Eine Verkaufs-Anzeige im letzten Boten hat zu dem Mißverständniß Anlaß gegeben, als wollte ich mein Destillations- und Spezerei-Geschäft verkaufen. Mehrere an mich dieserhalb ergangene Anfragen bestimmen mich, zu erklären: daß jene Anzeige mich durchaus nichts angeht.
Der Destillateur Berliner in Landeshut.

Anzeige. Lahiro-, Kiesel- und Cristall-Brillen, sind wiederum bei mir verfertiget worden, und für jedes Auge, die deren bedürfen, nur allein in meinem Magazin zu haben.
Theodor Lehmann, Opticus in Striegau.

Anzeige. Das in der Bolkenhainer Vorstadt belegene Vorwerk, von $18\frac{1}{2}$ Ruthen Ackerland nebst sehr bedeutendem Wiesewachs, ist sowohl im Ganzen, als auch getrennt zu verkaufen. Der Acker ist im besten Kultur-Zustande und durchgängig Boden 1ster Klasse. Die nähern Kaufbedingungen sind beim Hrn. Buchdrucker Opitz in Jauer zu erfahren.
Jauer, den 6. Januar 1832.

☞ Ein noch ganz guter Bleich-Kessel ist billig bald zu verkaufen bei dem Kupferschmied König zu Landeshut.

Einladung. Zu einem auf künftigen Freitag, den 13. d., Abends zu veranstaltenden Pickenick, wobei mit Pöckel-Rippespeer regalirt wird, ladet ganz ergebenst ein: Weinrich, im Rathskeller.

Anzeige. Im Hause des Kaufmann Herrn Elias Michaelis am Markte, hat sich ein kleiner gelber junger Hund eingefunden. Der Eigenthümer desselben kann ihn, gegen Wiedererstattung der Insertions-Gebühren, daselbst in Empfang nehmen.

Zur Nachricht meinen verehrten Geschäftsfreunden, daß ich nunmehr 4 Häuser dem Markte näher, in dem Hause des Kaufmann Herrn Jüttner wohne und auch dahin meine Schreib-Materialien-Handlung verlegt habe. Indem ich nun mein wohl assortirtes Waaren-Lager empfehle, und um ferneres Wohlwollen und Zutrauen bitte, zeige ich zugleich an: daß ich wohlriechende Haarwuchs befördernde Pomade, die Krause 5 Sgr., und ein sehr beliebtes Zahnpulver, die Schachtel 3 Sgr., wie auch doppelte und einfache Zahnbürstchen, erhalten habe. Carl Hayn in Landeshut.

Anzeige. Auf der inneren Schildauer Gasse, in dem Hause Nr. 234, ist der Oberstock im Ganzen, auch Theilweise, zu vermiethen, und das Nähere zu erfahren bei dem Eigenthümer auf der lichten Burggasse in Nr. 204.

Walter, Bäckermeister.

Anzeige. In Nr. 663 am Burgthore ist an einen stillen Miether eine Vorderstube, nebst Zubehör, zu vermiethen, und kann bald oder zu Ostern bezogen werden.

Gesuch. Ein unverheiratheter, mit ökonomischen Kenntnissen versehener, in Rechnungsführung erfahrener Mann, welcher eine gute Hand schreibt, kann auf einem bedeutenden Dominium als Revident und Privat-Secretair bald ein gutes Unterkommen finden, wozu sich zu melden in der Expedition des Boten.

Gesuch. Ein mit guten Attesten versehener Amtmann, ohne große Familie, kann zu Ostern ein gutes Unterkommen finden, wozu sich in frankirten Briefen, mit abschriftlichen Attesten, zu melden in der Expedition des Boten.

Gesuch. Ein junger Mensch, der sich dem subalternen Dienste widmen will, die nöthigen Schulkenntnisse besitzt und eine leserliche Hand schreibt, wünscht baldigst in einem Bureau als Schreiber unterzukommen. Darauf Reflektirende können sich in der Expedition des Boten melden.

Zu vermiethen und künftige Ostern zu beziehen ist eine Vorder-Stube mit Alkove, nebst nöthigem Beilaß, innere Schildauer Gasse, Nr. 199. C. Heilig, Böttchermeister.

Verloren wurde am 19. Decbr. 1831, auf dem Wege von Kupferberg nach Hirschberg, ein eisernes Kreuz zweiter Klasse; dem ehrlichen Finder, welcher selbiges in der Expedition d. B. abgiebt, wird ein angemessenes Douceur zugesichert.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 7. Januar 1832.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	à Vista	144 11/12	—
Hamburg in Banco	à Vista	154 1/2	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	152 1/2
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6 — 26 1/3
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 1/3	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 5/6
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104 1/6
Berlin	à Vista	—	100
Ditto	2 Mon.	—	99 1/6
Warschau	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	97 1/4	—
Kaiserl. Ducaten	—	96 1/2	—
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	113 1/3	—
Polnisch Cour.	—	101 1/4	—

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	94 1/2	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	—	—
Churmärkische Obligations .	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	98 5/6	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	—	103
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	95	—
Holländ. Kans & Certificate .	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	—	42 1/12
Ditto Metall.-Oblig.	—	90 5/6	—
Ditto Wiener Anleihe 1829 .	—	80 1/3	—
Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	106 1/2	—
Ditto ditto	500 R.	106 5/6	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	600 Fl.	84 2/3	—
Polnische Partial-Oblígat. . .	ditto	58 2/3	—
Disconto	—	4	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 5. Januar 1832.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	9	—	1	25	—	1	18	—	1	4	—	—	20	—	1	16	—
Mittler . .	2	3	—	1	20	—	1	11	—	1	2	—	—	19	—	1	10	—
Niedrigster	2	—	—	1	14	—	1	5	—	1	—	—	—	16	—	—	—	—

Jauer, den 7. Januar 1832.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	1	—	1	21	—	1	17	—	1	3	—	—	20	—
Mittler . .	1	27	—	1	16	—	1	13	—	1	1	—	—	18	—
Niedrigster	1	26	—	1	11	—	1	9	—	—	29	—	—	16	—
Löwenberg, den 24. December 1831. (Höchster Preis.)	2	6	—	—	—	—	1	18	—	1	2	—	—	22	—

Bekanntmachung

wegen Erhebung der Servis- und Kommunal-Beiträge pro 1832.

Nachdem auf die zur Veranlagung der diesjährigen Servis- und Kommunal-Beiträge vorgenommenen Abschätzung des Grund-Einkommens und des persönlichen Einkommens von Kapital oder Gewerbe der sämmtlichen Bürgerschaft und Einwohner erfolgten und von uns bestätigten Stadtverordneten-Beschluß ist der Procent-Satz der Beiträge wiederum wie im vorigen Jahre

1) vom Grund-Einkommen mit $6\frac{7}{12}$ pro Cent zu dem Königlichen Servis und mit $2\frac{1}{2}$ pro Cent zu den übrigen Kommunal-Bedürfnissen,

2) vom Einkommen von Kapital oder Gewerbe aber mit $\frac{5}{6}$ pro Cent zum Königlichen Servis und mit $2\frac{1}{3}$ pro Cent zu den übrigen Kommunal-Bedürfnissen

festgesetzt worden.

Außerdem werden das Wachtgeld der Bürger und das Rauchfangkehrgeld, desgleichen die Einquartirungs-Kosten-Beiträge der Hausbesitzer für sich erhoben.

Jedem Bürger und Einwohner, bei dem eine veränderte Abschätzung stattgefunden hat, oder der erst zugetreten ist, wird durch Zusendung eines gedruckten Ansagezettels der zu entrichtende Beitrag bekannt gemacht, und insoweit dieselben in dem Monat Januar mehr oder weniger

abgeführt haben, wird ihnen das Mehrgezahlte bei der Zahlung pro Februar angerechnet, so wie das Wenigergezahlte von den Betreffenden dabei nachzuzahlen ist.

Diejenigen, welche keinen neuen Zettel erhalten, sind in der zuvorigen Abschätzung stehen geblieben, und haben ihre Beiträge in dem vorjährigen Betrage fort zu entrichten.

Wir erneuern damit den Aufruf zu einer pünktlichen Einzahlung der Beiträge und zu Abführung der noch ausstehenden Reste, mit der wiederholentlichen Andeutung, daß die Säumigen sich selbst zuzumessen haben werden, wenn alsdann gegen sie mit Strenge executivischer Beitreibung verfahren werden muß, und sie damit auch von den Kosten der Executions-Ankündigung und Vollstreckung betroffen werden.

Hirschberg, den 10. Januar 1832.

Der Magistrat.